

Das Interreg-Projekt AUTOPROT

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Verbesserung der Eiweißautarkie in milchviehhaltenden Betrieben

Mit einer Laufzeit von drei Jahren (2018-2020) arbeiten 10 Institutionen aus der Großregion, explizit aus Luxemburg, Lothringen, Wallonien, Saarland und Rheinland-Pfalz, gemeinsam daran, Strategien zur Steigerung der Eiweißautarkie in milchviehhaltenden Betrieben zu erarbeiten.

Unter Eiweißautarkie versteht man den Selbstversorgungsgrad mit Proteinen im Betrieb. Hintergrund dieses Projektes ist es, dass große Importe an Eiweißfuttermitteln in Europa aus Übersee – vor allem Sojaextraktionsschrot – die Nachhaltigkeit von intensiven Milchproduktionssystemen in Frage stellen. 89% der weltweiten Sojaproduktion kommen aus Südamerika. Nachhaltigkeit bezieht sich hierbei aber nicht nur auf die Umwelt (erhöhte CO²-Emissionen durch lange Transportwege, Abholzung von Regenwäldern, Verlust der Artenvielfalt etc.), sondern vor allem auch auf die Ökonomie der Betriebe. Bei sinkendem bis stagnierendem Milchpreis ist ein hoher Zukauf an Eiweißfuttermitteln aus ökonomischer Sicht als kritisch zu betrachten. Lioy et al. konnten bereits im Jahr 2016 feststellen, dass eine hohe Autarkie von 66% zu einem Mehrgewinn von 5 Cent/Liter Milch führt, im Vergleich zu Milchviehbetrieben mit einer Eiweißautarkie von 39%. Sowohl aus ökonomischer, als auch ökologischer Sicht besteht Handlungsbedarf.

Aufgrund der Einführung der GVO-freien Fütterung wurde bereits Einfluss auf den Import von Sojaextraktionsschrot genommen. Als alternative Eiweißquelle wird nun hauptsächlich Rapsextraktionsschrot in den Rationen eingesetzt. Trotz allem kann sich der heimische Rapsanbau noch nicht stabilisieren. Auch durch die starke Trockenheit in den letzten Jahren konnten nicht die Rapsenertragsmengen erzielt werden, um die regionale Nachfrage zu decken. Ein Blick auf Alternativen lohnt sich.

Ziel des Projektes ist es Maßnahmen und Innovationen herauszuarbeiten, die die milchviehhaltenden Betriebe nutzen können, um ihre Eiweißautarkie zu verbessern. Eiweißautarke Systeme gelten als belastbarer, sind weniger abhängig von z.B. von Zukaufsfuttermitteln und können somit im besten Fall höhere ökonomische Leistungen erzielen.

Aus Rheinland-Pfalz haben insgesamt 21 milchviehhaltende Betriebe an der Datenerfassung teilgenommen. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der teilnehmenden Milchviehbetriebe. Es wurde darauf geachtet, dass möglichst aus allen Regionen Betriebe vertreten sind. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass nicht ganz Rheinland-Pfalz zur Großregion zählt. Die dazugehörigen Regionen sind Abbildung 1 zu entnehmen. Von deutscher Seite (Rheinland-Pfalz und Saarland) haben insgesamt 33 Betriebe ihre Daten zur Verfügung gestellt.

Während des Projektes wird die Eiweißautarkie der teilnehmenden Milchviehbetriebe einzelbetrieblich, aber auch flächendeckend für die Großregion erhoben und berechnet. Die Ergebnisse erhalten die Betriebe in Form eines Abschlussberichtes. Zur Bewertung der Eiweißautarkie werden zwei Parameter berechnet und vorgestellt: XP-Tier und XP-Pflanze. **XP-Tier** wird am Rohproteinbedarf der Tiere gemessen. Die Differenz zwischen dem Bedarf und dem Zukauf an Eiweißfuttermitteln ist die Eigenverwertung an Rohprotein. Das bedeutet, wie viel Eiweiß vom

Tier in Milch und Fleisch umgesetzt wird. Alles, was über den Bedarf hinaus geht, wird als Luxuskonsum bezeichnet und kann eingespart werden. **XP-Pflanze** ist ein Maß für das tatsächlich im Betrieb erzeugte Eiweiß. Dieser Parameter stellt dar, wie viel vom Eiweiß, welches der Herde als Futter vorgelegt wird, aus betrieblichen Erzeugnissen stammt. Dieser ermöglicht es zu bewerten, wie viel Eiweiß im Betrieb möglicherweise vergeudet bzw. nicht verwertet wird. Daraus resultiert, dass mit zunehmendem Eigenanteil an Eiweiß die Autarkie steigt. Die Autarkie (XP) errechnet sich aus der Eigenverwertung (XP) dividiert durch den Bedarf der Milchviehherde mal hundert.

Weiterhin werden im Rahmen des Projektes Verbesserungsmaßnahmen bzw. Innovationen zur Schließung der Eiweißlücken herausgearbeitet und anschließend geprüft, ob diese auch auf andere Betriebe oder andere Regionen (Klima, Bodengehalte usw.) übertragbar sind. In diesem Zusammenhang werden auch die Hindernisse bzw. Schwachstellen der einzelnen Innovationen erörtert und vorgestellt.

Anschließend erfolgt ein grenzüberschreitender Austausch zwischen innovativen Landwirten und Experten. In diesem Zusammenhang werden operative Maßnahmen vorgestellt und diskutiert.

Ergebnisse und aktueller Stand des Projektes AUTOPROT werden künftig in Form von Presseartikeln veröffentlicht. Das Projekt ist ebenfalls auf Facebook unter „Autoprot Interreg V A“ zu finden.

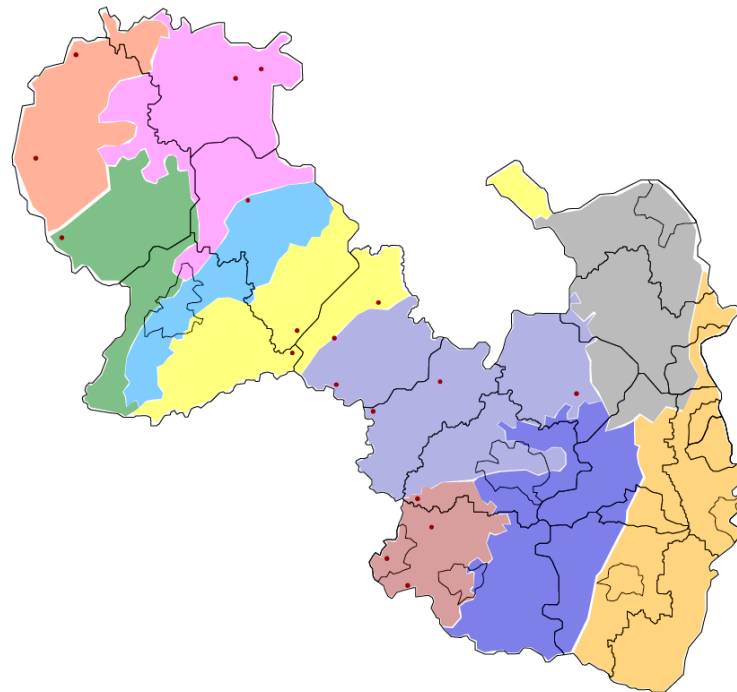


Abbildung 1: Verteilung der teilnehmenden Milchviehbetriebe in Rheinland-Pfalz (S. Müller, LWK RLP)

	= Osteifel
	= Westeifel
	= Gutland
	= Moseltal
	= Hunsrück
	= Rheinhessen
	= Vorderpfalz
	= Saar-Nahe-Bergland
	= Westpfalz
	= Pfälzerwald

AUTOPROT Projektpartner:

- CONVIS S.C. (L)
- Lycée Technique Agricole Ettelbruck (L)
- Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz (D)
- Landwirtschaftskammer für das Saarland (D)
- Centre Wallon de Recherches Agronomiques (B)
- Association Wallonne de l'Élevage asbl (B)
- SPIGVA de Marloie (B)
- Insitut de l'Élevage (F)
- Chambre d'Agriculture de la Moselle (F)
- Chambre d'Agriculture des Vosges (F)